

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, ...

Voelke-Zeitung

Zweimundfünfzigster Jahrgang.

werden die 7 gepaltene Kolonialzeile oder deren Raum mit 20 Hgr. berechnet und in unseren Anzeigenstellen ...

Nr. 21.

Halle, Sonntag, den 13. Januar

1918.

Neuer Kronrat in Berlin?

Die Staatsmänner der Entente reden weiter. — Deutschlands Truppenmacht in Ostafrika.

Die Stärke der deutschen Truppen in Ostafrika.

Die Gesamtstärke der Schutztruppe beträgt höchstens 3000 Europäer und 13000 Farbige. — Eine „angenehme Ueberschätzung“.

WTB. Berlin, 12. Januar. In seitlichen Punktsehen wird der Versuch unternommen, die Stärke der deutschen Truppen in Ostafrika als erheblich größer anzustellen als es der Fall war und überhaupt, daß von der deutschen Regierung dem Reichstag im Budget 1914 ...

Kürzung erfuhr die Truppe durch die Einstellung von Farbigen, deren Anzahl jedoch durch die Möglichkeit der Bewaffnung begrenzt wird. Tatsächlich standen nach Meldungen vom 1. Febr. 1915 1697 Europäer und 6250 Afrikaner ...

Zur Verständigung mit Rußland.

Man schreibt uns: Der mit viel Erbitterung und Veräufelung geführte innerdeutsche Bruderkrieg um Gewalt oder Verständigungsfragen hat dahin geführt, daß nicht wenige Beobachter der Reichstagsverhandlungen so sehr erfüllt sind ...

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 12. Januar, abends. (Amtl.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Wiener Bericht.

Wien, 12. Januar. Amtl. wird verlautbart: Deutlicher Kriegshauptplan. Waffenstillstand. Italienischer Kriegshauptplan. Keine Ereignisse von Belang. Der Chef des Generalstabs.

19000 Schiffstonnen versenkt.

Feindlicher U-Boot-Zerstörer vernichtet. WTW. Berlin, 12. Jan. (Amtl.) Neue U-Boot-Erfolge im westlichen Teil des Sperrgebietes um England: 19 000 Bunker-Registertonnen.

Der Kronprinz beim Kaiser.

Berlin, 12. Jan. (Amtl.) Seine Majestät empfing gestern morgen Seine Majestät den Kronprinzen. Später hörte Seine Majestät den Generalstabsvortrag und empfing den neuernannten Schwelger-Gesandten Dr. Mejer in Antrittsaudienz.

Hindenburg und Ludendorff wieder in Berlin.

WTB. Berlin, 12. Januar. (Amtl.) Der Generalstabschef von Hindenburg und General Ludendorff sind heute vormittag in Berlin eingetroffen.

dürfte der heutige Tag lediglich durch wichtige Besprechungen ausgefüllt werden. Erforderlichenfalls wird dann der Kronrat für morgen einberufen werden.

Die Kanzlerrede im Hauptauschuß.

Berlin, 12. Januar. Wie gemeldet wird, wird der Hauptauschuß am Dienstag kommende Woche sich noch mit den Fragen des Gefangenentausches zu beschäftigen haben, ...

Beschlagnahme der Pufflow-Werke.

WTB. Petersburg, 11. Jan. Nach einer Reutersmeldung verfügen die Bolschewiken die Beschlagnahme der Pufflow-Werke in Petersburg wegen Verhinderung der Gesellschaft, ferner der Internationalen Schlagschiffgesellschaft wegen der Weigerung der Leitung, die Arbeit fortzuführen.

Die deutsche Flagge in der Südee.

WTB. Berlin, 12. Januar. Dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solff ist folgender Drahtgruß zugegangen:

Die heute in Berlin tagende Vereinigung der Südeiserfirmen beehrt sich unter Entschuldig christlicher Größe an Ew. Excellenz Ihre freundliche Genehmigung über die Ernennung eines etatsmäßigen Gouverneurs von Neu-Guinea auszusprechen zu geben.

Staatssekretär Dr. Solff erwiderte: Der Vereinigung der Südeiserfirmen spreche ich für die freundlichen Worte der Begrüßung bei Ihrer Tagung in Berlin meinen verbindlichsten Dank aus.

Die unglücklichen weltpolitischen Zwangslage herauskommen, in der wir uns vor und während des Krieges zu unserem Schaden befunden haben und aus der wir herauskommen müssen, wenn wir nicht trotz etwaiger noch so weit gehender Ausgliederungen im Osten unsere Zukunft und unsere weltpolitische Stellung aufs schwerste belasten wollen.

Trüben kommen, der allen unseren Feinden in der Welt nicht die hochwichtige Möglichkeit bietet, Rußland in aller Zukunft unter Hinweis auf etwaige Vergewaltigungen gegen uns aufzuheben und auszunutzen. Ein Fehde, auf dessen Boden ganz Rußland die Ueberzeugung gewinnt, daß wir aufrecht entschlossen sind, mit ihm in guter Nachbarschaft zu leben.

Daran allein kommt es in dieser Stunde an und nicht darauf, ob wir etwas mehr oder weniger Rußland unseren bisherigen Grenzen hinzufügen. In jeder Hinsicht mag manches wünschenswert sein, obwohl der Wert dieser Gebiete für unser Volk und insbesondere für unsere Volkswirtschaft annehmend von Jahr zu Jahr, die sie nicht aus eigener Anschauung kennen, stark überhöht wird; es bleibt immer nur wünschenswert und stellt keine Lebensnotwendigkeit für Deutschland dar, während ein gewandtes Verstandes für Rußland für uns in der Zukunft eine politische Notwendigkeit sein wird. Wir sind militärisch, politisch, indem es uns den Frieden gegen Westen frei macht, auch handelspolitisch öffnet die Verbindung mit Rußland uns dessen wahrhaftigen Markt und denjenigen des mittleren und nördlichen Asiens, ohne Englands Kontrolle passieren zu müssen. Und diese Verbindung mit Rußland muß bald kommen, damit wir rechtzeitig alle Kräfte frei bekommen, die wir brauchen werden, um über unsere Westfeinde den vollen Sieg zu erringen, den wir erringen müssen, damit auch bei ihnen die Verwertung erwacht. Wir sollten aber auch deshalb eine schnelle Einigung mit Rußland willkommen heißen, weil wir von ihm noch mangelnde Beziehungen können, an dem wir jetzt Mangel leiden, und weil unser Außenhandel, von dessen Bedeutung so vieles für uns abhängt, nach einem Sonderfrieden mit Rußland in die Lage kommt, ungehindert durch die Konkurrenz der mit sich selbst besitzigen Entente, die Jäden wieder zu knüpfen, die der Krieg ihm zerrissen. Verhandlung mit Rußland bedeutet aber vor allem Ausbuchtung des englischen Einflusses auf dem Kontinent.

Haben nun unsere Unterhändler in West-Paris, bei der Verwirklichung dieses Zieles geholfen? Doch Staatssekretär Rüßmann ebenso wie jeder andere Deutsche weiß, daß Rußland den Krieg nicht fortsetzen kann, und daß man deshalb vieles von ihm in seiner unangünstigen Lage erzwingen könnte, das wird ihm wohl auch der Gegner zubilligen. Und wenn die Regierung diesen Weg nicht wählt, wird man daraus schließen müssen, daß sie die größeren Vorteile erkannt hat, die für Deutschland in einer freundschaftlichen Verbindung mit Rußland liegen. Und jetzt, wenn diese über jene Maßnahmen unserer Unterhändler weniger glücklich zur Erreichung dieses Zieles erscheint, so ist doch für den deutschen Beurteiler große Zurückhaltung geboten. Einzig und allein der Erfolg kann weiter namentlich bei so schwierigen und öffentlichen Verhandlungen lehren, ob unsere Interessen richtig vertreten worden sind. Deshalb ist keine Veranlassung dafür gegeben, jeden einzelnen Schritt unserer Bevollmächtigten mit Lob oder Tadel zu belegen, deren Berechtigung sich nur aus der Gesamtheit der Verhandlungen und des endlichen Erfolges ergeben kann. Und daß dieser unter richtiger Würdigung der wirklichen Interessen unseres Volkes erscheint, wird kaum zu zweifeln, liegt bis jetzt kein hinreichender Anlaß vor.

Dr. Walter Schreiber.

Die diplomatische Kriegsführung Frankreichs.

145 Deputierte gegen Clemenceaus Regierung.

WTB. Paris, 12. Jan. Die Kammer beschloß gestern die Interpellation über die diplomatische Kriegsführung. Marcel Cagnot in letzte ausenander, warum seine Freunde die Regierung die Waise nach Rußland nicht verweigern möge. Albert Thomas erwiderte die Regierung um eine Erklärung über die Kriegspolitik der Alliierten, um Deutschland in die Lage zu setzen, auf unsere unannehmbaren Bedingungen der Gerechtigkeit zu antworten. Die Jäten unabhängig von der Kriegsstärke, die günstig genug sei, und die Bedingungen ins Auge faen zu können. Thomas bemerkte, daß die demokratischen Ideen in Deutschland Raum gewonnen und ermahnte die Regierung, die Macht dieser Ideen nicht gering einzuschätzen. Darauf ergrif Minister des Aueren Wilson das Wort zu einer lauten Rede. Er erklärte u. a.: Die Verneinung der Waise für Petersburg ist keine Frage. Aber bei der Frage der Verteilung von Wahden steht es für den Moment, ob dies notwendig ist. Wahden ist dieses Verlangen in einer unabhängigen Stande gesteckt worden, als daß wir ihm Folge geben können. In der Tat wollen die französischen Sozialisten sich mit der maximalistischen Regierung und ihren Freunden einlassen. Und, dieser Schritt vor für uns voller Gefahren. Hätten wir ihm gültig gemacht, so hätten wir unsere Ansicht an der Verantwortung auf uns genommen. Wir sind seit entschlossen, diese Verantwortung nicht auf uns zu nehmen.

An dem Tage, an dem man unmittelbar mit Friedensvorschlagen an uns herantritt

würde, werden wir sie in Uebereinstimmung mit unseren Bundesgenossen prüfen und beantworten. Unterhandlungen über diese Angelegenheit mit der unparteiischen Gewalt in Petersburg kann keine Rede sein. Wir sind entschlossen gegen jeden Gedanken einer internationalen Arbitragekonferenz. Diese Konferenz würde noch schädlicher sein, wie die Verhandlungen mit den Maximalisten. Sie würden die öffentliche Meinung erschekern und an die Stelle der Autorität der Regierung private Initiativen setzen. Eine Gruppe von Sozialisten der Kammer hat eine Kundgebung an die russischen Sozialisten gerichtet. Sie warnt vor einem Waffenstillstand und einem Sonderfrieden. Trotski hat auf diese Kundgebung erwidert mit einem

Brief voll Beleidigungen

für die hervorragenden Mitglieder der französischen Sozialistenpartei. Dieser Brief ist voll Beerdigung und Geringschätzung von der Partei Kerenski. Wir hoffen, für Trotski, auf einen allgemeinen demokratischen Frieden. Wir können ihn nur erkanen durch einen schonhaftigen Antritt des Arbeiterparlamentes in allen Ländern. In einem anderen Brief, den Trotski schrieb, als er Frankreich verließ, sagte er: Von Euch vertrieben, verlasse ich Frankreich mit einem tiefen Glauben an unsere demnastigen Trümpfe. Für einen gerechten und demnachstigen Frieden sind drei Bedingungen erforderlich: Die Abjurung von Verträgen, eine

Nordamerikanische Renommierkunst.

Der Kriegsminister Wilsons über die Stärke des amerikanischen Heeres.

Amsterd., 12. Januar. Aus Washington wird gemeldet: Vor dem Kriegsunterauschuss des Senates gab Kriegsminister Baker eine Erklärung über die Vorbereitungen für ein amerikanisches Heer ab, worin er sagte, Amerika habe

in Frankreich eine Kamee von wesentlicher Stärke, die bereit ist, in Aktion zu treten. Offiziere und Mannschaften seien für die moderne Kriegsführung besonders ausgebildet. Unabhängig: (1) Verbindungswege der Fernpost seien in der Bildung und ein großes Programm sei ausgearbeitet für die Herstellung neuer Kriegswaffen.

Waffen moderner und wirksamer Art seien für jeden Soldaten in Frankreich und für jeden wehrfähigen Mann vorhanden, der 1918 nach Frankreich geschickt werden kann. Es seien nahezu 1.500.000 Mann im Felde oder in Ausbildung in Amerika oder außer Landes. Kein Heer von ähnlicher Zahl sei in der Weltgeschichte jemals so schnell ausgehoben, ausgerüstet und eingeteilt worden, noch seien derartige Vorbereitungen für die Bequemlichkeit, Gesundheit und das Wohlergehen der Truppe getroffen worden. Die Gesamtzahl der Militarbediensteten liege bei

anderthalbmal größer als irgendeine Streitkraft, die Amerika jemals mobilisierte.

Baker sprach dann über die Arbeit des Kriegsdepartements

besondere Regelung, welche sich auf das Recht der Wähler, über sich frei zu versagen, gründet und endlich die Einschränkung von Wahlungen. Die Geistlichkeit der Nationen kann der Sieg allein wirksam schaffen, das hat Lloyd George erklärt und das ist auch unser Programm.

Bisher fuhr fort: Nach Wilsons Bestand, daß zwischen ihm und von den Alliierten aufgestellten Grundsätzen kein Unterschied besteht. Diese Erklärungen, die nach der Woyd Georges kamen, verriethen unseren Forderungen einen weltumfassenden Charakter. Was wir wollen, ist Friede und Gerechtigkeit, geheiligt durch die Wiederherstellung des im Jahre 1914 verletzten Rechtes, die hocher ist als alle menschliche Willkurbestimmung. Alle Erklärungen der Alliierten stimmen überein. Albert Thomas selbst sagte uns, die Alliierten hätten es an Gerechtigkeit setzen lassen, er veranlaßte mich, ich habe meine Rede vom 27. Dec. an den folgenden Tagen unseren Alliierten telegraphiert, um sie zu fragen, ob es nicht angemessen wäre, verahrte Erklärungen abzugeben. Die Frage wurde verneint.

Unsere Alliierten waren einstimmig der Meinung, daß es vorzuziehen sei, besondere Erklärungen abzugeben, da es im ganzen keine Meinungsverschiedenheiten gäbe. Auf die Aufforderung Wilsons, die Antworten zu verlesen, erwiderte Wilson: Ich würde niemals darin willigen, unsere diplomatischen Verhandlungen der Öffentlichkeit auszuliefern. Geben Sie Bescheid auf der Platte, im Zentrum und auf der rechten Seite.

Nach der Rede Wilsons nahm die Kammer mit 397 gegen 145 Stimmen eine Tagesordnung an, in der den Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Auch Churchill spricht.

Ein dringender Appell an Amerika.

London, 12. Januar. Der Oppositionsführer Churchill sprach bei seinem Grulich in London, bei dem der amerikanische Botschafter den Vortritt hatte. Er wandte sich in seiner Rede an die Vereinigten Staaten und sagte: 'Wau es Schiffe! Gebt Euren Kredit für ausländisches Kriegsmaterial, ohne das unsere volle Kraft nicht aufrecht erhalten werden kann.'

Ich und ich verlassbaren Schiffen', fuhr Churchill fort, 'dann konten wir ein fertiges, luftfestes Boot anstatt Holzmaterial, das so viel Raum einnimmt, zu transportieren. Bringt uns Geschosse anstatt Stahl, Sprengstoffe anstatt der schwereren Stoffe, aus denen sie sich zusammensetzen. Unsere Armeen müssen sofort auf volle Stärke gebracht werden. Wir müssen die Nationen beschneiden, müssen Christungen treffen, das gleichmäßige Verteilung der Nationen fordergestellt wird. Jede Tonne Nahrung, die durch Spanantente erlangt oder im Lande erzeugt wird, ist so viel mehr eine Tonne Getreide, die auf den Feind abgefeuert wird. Die besten Armeen, die durch die Niederlage Rußlands frei wurden, sind auf dem Wege nach dem Westen. Sturmwolken, die alles Waherzge uberdieten sammeln sich. Wir haben jedoch volles Vertrauen. In der ersten Schlacht von Sporn, im November 1914, als unsere Soldaten in der drei- und vierfachen Mehrzahl waren, haben sie jene ungeheuren feindlichen, mächtigen Armeen um den Weg gebracht. Wir werden jetzt besser vorbereitet sein. Wir haben volles Vertrauen, aber Gatten auch, um den Manuskripten zur Gehaltung unerer guten Sache zu Hilfe zu schitzen, so daß die kriegsgewalten, unbesiegbaren Truppen Frankreichs, Englands und Italiens frisch, abgeschürft und kundig wachsende Armeen der großen Republik an ihrer Seite finden mögen.'

Entlastete Italiener.

WTB. Bern, 11. Januar. 'Corriere d'Italia' schreibt zur Botschaft Wilsons: Während die Ausführungen Lloyd Georges wohl den Anfang einer Klärung in den gegenseitigen vollstandigen Strömungen eingeleitet hätten, werde die Botschaft Wilsons wahrhaftig die entgegengesetzte Wirkung ausüben. Wilson habe sich hinsichtlich der italienischen Beziehungen noch eingeschränkt ausgesprochen als Lloyd George, so daß man jetzt glauben möchte, die italienischen Anspurige würden heimlich zum Schaden Italiens unterdrückt.

Anangenehme Frage für Lloyd George.

Bern, 12. Januar. Der Vertreter der Jung-Ägypter, Mohamed Hefsi, hat an Lloyd George als Antwort auf seine Rede ein Telegramm geschickt, worin es heißt: 'Ich war erheitert zu sehen, daß Sie bei der Wahlung der neuen Nationen, die das Recht auf Selbstbestimmung hätten, Ägypten nicht erwähnt haben. Tatsächlich willigen Sie Arabien, Armenien, Palästina, Mesopotamien

und sagte: Am 31. Dezember 1917 bestand die reguläre Armee aus 10.250 Offizieren, 475.000 eingetragenen Mannschaften, die Nationalgarde aus 16.031 Offizieren, 400.000 Mann, die Nationalarmee aus 480.000 Mann und die Reserve aus 84.575 Offizieren, 727.000 Mann. Der Autokrat behielt sich in neun Monaten seit Ende von 1917 Offizieren auf 110.850 und von 202.519 auf 1.428.650 Mann. In weiteren Verlauf der Rede sagte er, daß für 1918

dem Kriegsdepartement 7 1/2 Milliarden Dollar zwillingt

wurden, also 50mal mehr als im Jahre 1915, dieses als Formaltat genommen. Von diesem Totalbeitrag entfielen 3,2 Milliarden Dollar auf das Kriegsdepartement, wovon bereits 1677 Millionen im Kontrakt vergeben sind.

Die Quittungsfahrt

bestand am 1. April 1917 aus 65 Offizieren, 1120 Mann und am 1. Januar 1918 aus 3800 Offizieren, 82.200 Mann. Zum Schluß sagte er: In erster Linie hat das amerikanische Volk ein Recht zu wissen, wie es imlande war, die Manneskraft und materielle Kraft des Landes zu organisieren. In zweiter Linie, so haben unsere Verbündeten recht, aus der Niedergeschlagenheit ihrer Feinde (1) Vorteile zu ziehen, die kommen moch, wenn die Deutschen erkennen, daß die amerikanische Demokratie mehr fester machte noch fester, sondern tatsächlich ihre volle Kraft an Seiten gegen ihre militärische Maschine organisiert.

und Spanien eine unabhängige Existenz zu. Warum verweigern Sie eine solche Ägypten, Herr Minister? Die Heiligkeit der Verträge lagten Sie, nicht wiederhergestellt werden. Wilson sollte sich diese Heiligkeit nicht auch auf den Vertrag von 1541 erstrecken, der am 12. Dezember 1914 von seiner Regierung gerissen wurde, der Sie angehen? Sollte der Vertrag deshalb der Heiligkeit entbehren, weil er in England unterzeichnet wurde?

Die Wahlrechts-Kommission an der Arbeit.

WTB. Berlin, 12. Januar. Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses sieht heute vormittag die allgemeine Ausprache über die drei Vorlagen vor. Ein Mitglied der Kommission sagte: Die Wahlrechts-Kommission an der Front seien nicht jedes Wort erheben, aber keiner wisse, wie die Menge sich hinterher verhalten werde, ob sie zu Gunsten oder zu Woyd Hofmann stehen werde. Das gleiche Wahlrecht sei ein Sprung ins Dunkle. Es sei ein Wahlrecht anzuregen, dann könne man in zehn Jahren entscheiden, ob das Vertrauen zum Volk gerechtfertigt sei. Der Bispräsident des Staatsministeriums wandte sich gegen den national-liberalen Abgeordneten und wies auf das Verprechen der Krone hin. Es sei für die Heiligkeit, die Präsident, die auf dem Vertrauen aufgebaut sei, abzuschleichen oder nur zur Hälfte anzunehmen.

Halle und Angelegen.

Halle, den 13. Januar 1918.

In der Sprechstunde.

Für unsere Leser.

In der Sprechstunde: ... Des Arztes? Des Rechtsanwalts? Nein, in der Sprechstunde der Aufmerksamkeit, die wir für alle erheiligen, die irgend einen Rat, eine Auskunft möglich haben. Wer ein Anliegen auf dem Herzen hat, der komme sich - vorläufig an den Woydtaggen Dienstag, Donnerstag oder Sonnabend - zwischen 9 und 1/2 Uhr nachmittags nach den Räumen unserer Schriftleitung und es wird hier mit ihm beraten werden, was jeweils in seiner Sache, die er uns vorträgt, notwendig erscheint. Aber persönlich nicht erscheinen kann, der wende sich schriftlich an die Redaktion unseres Blattes und es wird ihm durch den Briefkasten Antwort werden. Sind es Fragen, die eine eingehendere schriftliche Besprechung erfordern, so wird die Antwort schriftlich gegeben werden. In der Sprechstunde also kann sich der Leser unseres Blattes und der das zu werden gebietet hat erholen über alle Angelegenheiten des bürgerlichen und öffentlichen Lebens, soweit wir selbst Auskunft zu geben in der Lage sind. In den Dingen, die eine ganz besondere sachliche Sachkunde erfordern, muß natürlich von einer Beratung abgesehen werden. Wir werden uns sehr hüten, uns gegen das zu erwartende Kurpfuhereigeln zu wenden; es fällt uns gar nicht ein, den Lesern etwa ins Handwerg zu führten. Die Gegenwart des erlichen Zubovost in 'Dr. Klaus', wie die Ungefahrlichkeiten zwischen 'Doktor und Apotheker', die das vollgefüllte Stadttheater aus am Freitagabend wieder ergeben, sind zweifellos sehr lustig, aber für Wiederholungen in einer ernsthaften Sprechstunde wenig empfehlenswert. Auch dünkt uns, daß eine Rechtsberatung nur soweit zu erfolgen hätte, als sie dem Ratluchenden die Mittel und Wege zeigen soll, die er in seinen Rechtsangelegenheiten vor Gericht unter der Mitwirkung geordneter Rechtsbeistand, das sind die Rechtsanwälte, anzuwenden und zu geben hat. Zwar ist jeder Rechtsuchende vor nachherin von keiner unerdulichen Menschenkenntnis seltenheit überzeugt und er pflegt es darum nur als eine bloße Form anzusehen, daß er um eine Rechtsauskunft ersucht, denn das Gericht muß ihm unbedingt recht geben. Aber da die Richter manchmal anderer Ansicht sind, so ist es für ihn immerhin von einigen Nutzen, wenn er darauf hingewiesen wird. Das kann ihm Geld, Zeit und Nerven sparen. Ausgezeichnete Prozeduralien freilich sind unbedenklich und sie muß man ihrem Geistes überlassen. Es ist immerhin nicht unmöglich, daß sogar ein ausführliches scheinender Rechtsfall noch im Sinne des Prozeduralien ausgesetzt, die Erfahrung lehrt so zur Genüge, daß die geachteten Richter in ihren instanzmachtigen Entscheidungen nicht selten voneinander in ihren Rechtsauffassungen abweichen. Dieser Umstand schon muß uns natürlich Veranlassung sein, eine Saftpflicht für etwaige Auswankte abzunehmen. Misch wird erst durch ein einbunigtiges bunigtiges Urteil die Rechtslage klargestellt.

Aber der Preis der Rechtsuchung, aus denen sich das bunigtige Urteil zusammenführen, ist so groß, daß oft genug Ratlosigkeit in Bezug auf das eigene Verhalten eintritt. In solchen Fällen soll dem Ratlosen die Sprechstunde